reformierte
kirche dielsdorf

8 Lesung: Philipper 2,1-11, Elberfelder

1 Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus gibt, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen,

2 so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid,

3 nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst;

4 ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

5 Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war,

6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.

7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden,

8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

9 Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist,

10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen,

11 und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

9 Predigt: Die Gesinnung von Christus haben

Liebe Gemeinde

Vielleicht fragen wir uns ab und zu, wie unser Leben als Christinnen und Christen aussehen sollte. Was macht unser Leben als Christin und Christ aus? Manchmal stehen wir vor Entscheidungen und wissen nicht, ob wir uns für A oder B entscheiden sollten.

Zweifellos leben wir in einer Zeit, in der das Gefühl über die Wahrheit gewertet wird. Man fragt nicht mehr primär nach der Wahrheit, sondern man sucht nach dem, was gefällt und gute Gefühle vermittelt. Häufig triumphiert in den Entscheidungen das Gefühl über die Wahrheit und die Tatsache. Dies gilt in den verschiedensten Bereichen. Auch in den Kirchen. Heutzutage gibt es eine Kirche für fast jeden Geschmack. Dies ist schön und gut, aber die Frage wird immer wieder aufgeworfen: Was ist der Unterschied zwischen dieser und jener Kirche? Sollten nicht all diese Kirchen etwas Gemeinsames haben? Was zeichnet Christinnen und Christen aus? Was verbindet sie?

Der Text im Philipperbrief, den wir gelesen haben, ist ein zentraler Text des Christentums.

Die Kirche von Philippi wurde vom Apostel Paulus selbst gegründet.

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass Paulus eine Vision hatte, als er sich auf eine seiner Reisen für die Verkündigung des Evangeliums in Kleinasien befand. In dieser sah er einen Mann aus Mazedonien im aktuellen Griechenland, der ihn bat: "Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!" Für Paulus und seine Reisebegleiter war es klar, dass Gott wollte, dass Jesus Christus auch in Europa verkündet werden sollte. Von Troas in der aktuellen Türkey segelten sie nach Mazedonien. Sobald sie die Küste erreichten, gingen sie nach Philippi, der grössten und wichtigsten Stadt in dieser römischen Provinz.

In der Apostelgeschichte werden die dramatischen Tage von Paulus in Philippi beschrieben. Es lief nicht alles rund. Paulus und Silas wurden geschlagen und ins Gefängnis geworfen. Aber in der gleichen Nacht wurden sie durch ein Wunder befreit. Wenige Tage später verliessen Paulus uns Silas die Stadt Philippi. Während ihrer Anwesenheit in der Stadt kamen einige Menschen zum Glauben an Jesus, darunter eine Frau Namens Lydia und der Gefängnisaufseher. Durch diesen kleinen, scheinbar missglückten Aufenthalt in Philippi wurde eine kleine, die erste christliche Gemeinde in Philippi gegründet. Diese Gemeinde aber wuchs schnell, weil mehr und mehr Leute ihr Vertrauen Jesus Christus schenkten. Was verkündete Paulus in Philippi, was zur Gründung einer gesunden nachhaltigen

Gemeinde führte? Was zeichnete die Christinnen und Christen aus?

Die archeologische Stätte von Philippi kann noch heute entlang der Via Egnatia besucht werden. Das Gefängnis von Philippi ist ebenfalls erkennbar.

Sehr wahrscheinlich war aufgrund dieser Gründungsgeschichte die Kirche in Philippi in den folgenden Jahren eine Kirche, die sich Sorgen machte um ihren Gründer. Sie schickten immer wieder Hilfe und Unterstützung für Paulus.

Als er den Philipperbrief schrieb, war er im Gefängnis, sehr wahrscheinlich in Rom. Die Philipper wussten, dass er im Gefängnis war, deshalb sandten sie jemanden, der ihm Nachrichten von der Kirche in Philippi und vielleicht ein wenig Geld brachte. Dankbar las Paulus die positiven Nachrichten von Philippi und schrieb seinen berühmten und grundlegenden Philipperbrief für die Kirche in Philippi.

Paulus wurde mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Kaiser Nero in Rom enthauptet. Er schrieb also den Brief an die Philipper wenige Monate, bevor er hingerichtet wurde. Es sind also sozusagen die letzten Worte des grossen Apostels. Vielleicht wusste der Apostel, dass er bald sterben musste, deshalb schrieb er am Anfang des Briefes "Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn." (Philipper 1,21)

Für Paulus war das Sterben ein Gewinn, weil dies bedeutete, mit dem auferstandenen Jesus Christus zusammen zu sein.

Am Leben bleiben bedeutete für Paulus Jesus nachzufolgen. Er war mit Hingabe und Liebe für Jesus erfüllt, dem er einige Jahre vorher begegnete, als es von Jerusalem nach Damaskus unterwegs war. Er war von der ausserordentlichen, wunderbaren Botschaft von Jesus entzückt. Er wurde beauftragt, diese Botschaft der Liebe Gottes und der Gnade zu verkünden, die in Jesus zu finden ist.

Er folgte Jesus nach, auch wenn dies mit viel Leiden verbunden war. Als er in Philippi geschlagen und ins Gefängnis geworfen wurde, hörte er nicht auf Jesus nachzufolgen. Als er in Rom im Gefängnis war, verleugnete er Jesus nicht, um sein Leben zu retten. Er gestaltete sein Leben nach dem, was er von Jesus gelernt hatte. Zum Beispiel schreibt Paulus an die Korinther über die wahre Liebe (1. Korinther 13). Diese Liebe hatte er von Jesus selbst gelernt. Oder eben in unserem Text im Philipperbrief Kapitel 2 schreibt er über die Demut von Jesus, und über seine grunsätzliche, dienede Haltung. Die Demut und die Haltung von Jesus sind Ausdruck seiner Liebe. Wenn Paulus Jesus nachfolgt, dann sagt er: "Ich möchte lieben, wie er geliebt hat. Ich möchte demütig sein, wie er es

war. Ich möchte meinem Nächsten dienen und lieben, wie Jesus gedient und geliebt hat." Für Paulus war das Leben Christus. Er war sein Beispiel, das er nachfolgen wollte. Seine Nachahmung von Jesus Christus war nicht wirklich äusserlich, sondern innerlich. Es ging nicht um das Aussehen, um die Oberfläche, sondern um die Haltung, Einstellung, um den Geist von Jesus Christus.

In seinen letzten Worten an die Christen in Philippi sagt er: "Folgt ebenfalls Jesus nach." In der Mitte unseres Textes, im Vers 5 sagt er: "Seht auf Jesus Christus," "Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war." Dies zeichnet Christinnen und Christen aus. Dies verbindet sie auch. Paulus kam nach Philippi, um Christus bekannt zu machen: "Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war." Und in seinem letzten Brief an die Philipipper vor seiner Hinrichtung, erinnert Paulus die Philipper an das wesentliche Merkmal der Glaubensgemeinschaft.

Worin besteht diese Einstellung von Christus, die wir Nachahmen, die wir sogar in uns haben sollen? Paulus beschreibt sie in den folgenden Versen. Die Haltung, die Gesinnung von Christus wird durch das, was Christus gemacht hat ersichtlich.

> 6 (Jesus Christus,) der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.
>
> 7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden,
>
> 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Welches war die Haltung von Jesus, die Paulus vor Augen hatte? Hier sind einige Worte, die die Haltung von Jesus vom Himmel bis zum Kreuz beschreiben: "er hielt nicht selbsüchtig daran fest, Gott gleich zu sein", "er verzichtete", "er machte siche selbst zu nichts," "er machte sich den niedrigsten Menschen der Gesellschaft gleich", "er wurde wie jeder andere Mensch", "er erniedrigte sich selbst, freiwillig" und "er war Gott gehorsam" auch wenn der Gehorsam nicht einfach war. Von der Herrlichkeit des Himmels bis zum Kreuz, hat sich nach Paulus die Haltung von Jesus Christus nie verändert. Er hat nicht aus eigenem Interesse gesprochen oder gewirkt. Er hat das Interesse und das Gute der Menschen stets an die erste Stelle gesetzt. Davon ist er nie abgewiechen. Die Grundlage

für diese Bewegung vom Himmel zur Erde und dann zum Kreuz ist allein die Liebe: Die Liebe Gottes und die Liebe von Jesus Christus. " Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab" (Johannes 3,16)

Für Paulus bedeutet dieser Ausdruck "Leben ist Christus," diese liebende Haltung von Jesus nachzuahmen. Er sagt: "Das ist die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat."

Stellen Sie sich den Apostel Paulus vor, der im Gefängnis die Antwort auf den Bericht von der Kirche in Philippi schreibt. Er freut sich über die gute Gemeinschaft, die in der Gemeinde gepflegt wird:

> 1 Es gibt über euch so viel Gutes zu berichten: Ihr ermutigt euch als Christen gegenseitig und seid zu liebevollem Trost bereit. Man spürt bei euch etwas von der Gemeinschaft, die der Geist Gottes bewirkt, und herzliche, mitfühlende Liebe verbindet euch.
>
> 2 Darüber freue ich mich sehr.

Dann kommt er aber zu einem Teil des Briefes, den er von Philippi bekommen hat, der vielleicht von Uneinigkeiten berichtete.

Einige haben das eigene Interesse lieber als das Interesse der Gemeinschaft. Vielleicht streben einige nach einer höheren Stellung in der Kirche und in der Gesellschaft. Ihr Bestreben wird ihnen wichtiger als die Gemeinschaft, die sie dienen sollten, als wichtiger als die Menschen, die sie lieben sollten. Ist dies nicht etwas, was wir noch heute in vielen Bereichen und leider auch in der Kirche antreffen?

Paulus hat das Heilmittel für diese Situation. Aber die Situation wird sich nur dann verbessern, wenn die Empfänger seiner letzten Worten das Heilmittel annehmen und umsetzen: "Die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat." Er erinnert sie an die Originalbotschaft, die er nach Philippi brachte: "Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war."

> Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr euch ganz einig seid, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhaltet.
>
> 3 Weder Eigennutz noch Streben nach Ehre sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil, seid bescheiden, und achtet den anderen mehr als euch selbst.

> 4 Denkt nicht an euren eigenen Vorteil, sondern habt das Wohl der anderen im Auge.

Diese Haltung den anderen gegenüber hat Paulus eins-zu-eins von Jesus übernommen. Wenn wir alle diese Haltung hätten, dann wäre die Welt definitiv ein besserer Ort. Was ist mit der Kirche? Wir können niemanden zwingen. Aber ich bin sicher, dass je mehr wir die Haltung von Jesus Christus annehmen, die uns der Apostel Paulus empfiehlt, desto besser wird es uns in der Kirche gehen. Und Menschen werden in der Kirche einen Ort finden, wo die Vielfalt geschätzt, aber die Einheit gepflegt wird. Einen Ort, wo die eine Liebe von Jesus Christus uns miteinander verbindet. Einen Ort, wo man Halt, Unterstützung und Trost findet. Dies kann nur geschehen, wenn Menschen den anderen achten, und das Wohl des anderen ganz oben auf der Prioritätenliste haben.

Es ist interessant, aber auch traurig zu beobachten, dass zum Beispiel in der Kirche, aber nicht nur, vieles an etwas sehr Einfaches scheitert, nämlich am Umgang miteinander. Ich denke, dass es eine Krankheit unserer Gesellschaft ist, dass wir unseren Job hervorragend organisieren und erledigen können, aber dann im Umgang mit Menschen miserabel sein.

Die Medizin gegen diese Krankheit ist das, was Paulus uns in seinen letzten Worten gesagt hat: "Leben für mich ist Christus. Ich möchte ihm treu nachfolgen und gebe mir bewusst die Mühe, die Haltung nachzuahmen, die er gehabt hat." Die Frage ist, ob wir das Heilmittel annehmen wollen. Es nicht einfach, aber es lohnt sich den anderen zu lieben. Es lohnt sich auf die Selbstsüchtige Ziele zu verzichten. Es lohnt sich nicht an den eigenen Vorteil zu denken, sondern an das Wohl des anderen. Jesus nachzufolgen, seine Gesinnung in uns zu haben, ist wohltuend, heilend, auferbauend, und schlussendlich ist dies das einzige, was in unserem Leben als Christinnen und Christen Sinn macht. Auf diese Haltung von Christus kann eine Kirche aufgebaut werden.

Wir sollten uns selbst aufrichtig prüfen. Wie gehen wir miteinander um? Haben wir die gleiche Haltung wie Jesus Christus? Wenn ich ganz konkret an "Kirchgemeindeplus" denke, an diesen Annährungsprozess der reformierten Kirchen in der Umgebung, dann ist diese Haltung im Umgang miteinander ganz zentral.

Ich bin überzeugt, dass die Haltung von Christus, die wir nachahmen sollten, auch eine mächtige Waffe ist gegen die Erscheinungen unserer westlichen Gesellschaft. Es genügt eine Tat der Liebe für unseren Nachbar und schon haben wir die Gemeinschaft aufgebaut

und ihre Wurzeln gestärkt. Gleichzeitig definieren wir unsere Kirche und unser Leben als Christinnen und Christen, wenn wir die gleiche Gesinnung in uns haben, die auch in Jesus Christus war.

Lasst uns die gleiche Haltung haben, die Jesus Christus uns vorgelebt hat. Dann werden wir positive Veränderungen erleben. Und uns darüber freuen können.

> Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr euch ganz einig seid, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhaltet.
>
> 3 Weder Eigennutz noch Streben nach Ehre sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil, seid bescheiden, und achtet den anderen mehr als euch selbst.
>
> 4 Denkt nicht an euren eigenen Vorteil, sondern habt das Wohl der anderen im Auge.

Das ist Jesus Christus gewesen, lasst uns ihm nachahmen.
Amen